

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Höchster monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M. Durch Träger und and. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 4.20 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amthches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolausstr. 21. Druck Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Restland 25 Pf.; außerhalb 30 Pf., Restland 35 Pf. Seitenpreis u. Robott laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 585

Samstag, 16. November 1918.

72. Jahrgang.

Die Zukunft der Alandsinseln.

Von unserem händigen Mitarbeiter.

Stockholm, 15. November.

Beim nahesten Frieden verlangen auch verschiedene nordische Volkstämme die künftige Ordnung ihrer staatsrechtlichen Verhältnisse in strenger Übereinstimmung mit dem sehr allgemein angenommenen Grundsatze vom Selbstbestimmungsrechte der Völker. In erster Reihe harret nunmehr die Alandsinsellfrage ihrer Lösung. Die Bevölkerung der Alandsinseln ist bekanntlich fast durchweg schwedischen Ursprungs und schwedischsprechend. Sie hat im Laufe des diesjährigen Frühjahrs und Sommers ihre Wiedervereinigung mit Schweden mit großer Bestimmtheit verlangt. In den meisten Gegenden der Inseln wurden, auf private Anregung hin, bereits Volksabstimmungen abgehalten, die das Ergebnis hatten, daß man sich fast einstimmig für die Vereinigung mit Schweden aussprach.

Augenblicklich gehören die Alandsinseln staatsrechtlich zu Finnland. Die gegenwärtige Regierung Finnlands ist bloßer Abeneigt gewesen, dem Wunsch der Alandsinselnbewohner nachzukommen. Die finnischen leitenden Politiker stellen sich auf den Standpunkt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker von einem so geringfügigen Teil der Bevölkerung eines Landes, wie es die Alandsinselnbewohner im Verhältnis zur ganzen Einwohnerzahl Finnlands seien, nicht in Anspruch genommen werden könne. Diese Auffassung der finnischen Regierung hat es mit sich geführt, daß man an leitender schwedischer Stelle, um der Bewahrung der freundschaftlichen schwedisch-finnischen Beziehungen willen, lange davon abgesehen hat, das Verlangen der Alandsinselnbevölkerung dem finnischen Staate gegenüber allzu energisch zu unterstützen. Da indes die Zeit der Friedensverhandlungen rasch heranrückt, scheint jetzt auch die schwedische Regierung sich in der Alandsinsellfrage keine so große Zurückhaltung mehr auferlegen zu wollen. Das geht deutlich aus einem leitenden, wahrscheinlich mit den Ansichten der Regierung voll übereinstimmenden Aussprache des schwedischen Regierungsblattes „Nyt Tidning“ hervor. Dort heißt es, daß die Forderung der Alandsinselnbewohner und die damit in Übereinstimmung stehenden schwedischen Wünsche, gemäß dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, einem Verlangen der Gerechtigkeit gleichkämen. Das neue Europa sei eben nach dem genannten Grundsatze aufzubauen. Wenn der Augenblick verpaßt werde, könnte die Alandsinselnfrage künftig die schwedisch-finnischen Beziehungen in verhängnisvoller Weise fähren.

Die leitenden Politiker Finnlands mühten ihre bisherige Haltung in der Alandsinsellfrage aufzugeben, umso mehr, als Finnland in selber keine neu erwommene staatsrechtliche Freiheit eben der Anwendung des Grundsatzes vom Selbstbestimmungsrecht der Völker zu verdrängen habe.

Von finnischer Seite wurde geltend gemacht, daß die Alandsinseln auch aus Rücksicht auf kommerzielle und andere materielle Verbindungen mit Finnland naturgemäß diesem Lande auch staatslich angehören mühten. Demgegenüber wird aber von schwedischer Seite darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Bande, welche die Alandsinseln mit dem alten schwedischen Mutterlande verknüpfen, mindestens ebenso stark seien, und daß sie noch viel kräftiger werden mühten, sobald die Alandsinseln auch staatsrechtlich zum Ursprungslande zurückkehren würden.

Nebenfalls scheint die schwedische Auffassung, wonach es den Alandsinselnbewohnern freistehen mühte, sich selber über das Verhältnis in bindender Weise auszusprechen, durchaus logisch zu sein. Bei einer Volksabstimmung über die künftige Angehörigkeit der Inseln — ob zu Schweden oder zu Finnland — wären eben alle diese verschiedenen Punkte mit in Erwägung zu ziehen. Schwedischerseits wird deshalb jetzt angeregt, daß auf den Alandsinseln eine allgemeine und zwar eine öffentliche Volksabstimmung erfolge. Wie eine solche Abstimmung ausfallen wird, darüber kann nicht der geringste Zweifel obwalten. Der Wunsch der Alandsinselnbewohner nach der Wiedervereinigung mit Schweden ist unerschütterlich.

„Betreff der Stellung der Großmächte zu dieser Sache“, so heißt das schwedische Regierungsblatt seine Betrachtungen, mühte ein Widerstand Deutschlands gegen die vorgeschlagene Lösung der Alandsinsellfrage nicht zu beschämen sein; auch die Haltung der Ententemächte dürfte eine wohlwollende werden. Sicher ist aber vor allem, daß unsere eigene Regierung durch eine derartige Politik in ganz Schweden eine tiefe und allgemeine Befriedigung hervorzurufen würde.“

Schlechte Berichterstattung.

Das Wesen der öffentlichen Berichterstattung darf nicht mit der Fiktivität erschöpft sein, es muß auch seine Richtigkeit haben. In der letzten Zeit werden von den bisher als zuverlässig erkannten Nachrichtenbüros oder Meldungen über Meldungen sensationellen Inhalts verbreitet, die, wie sich spä er herausstellt, falsch sind. Die Schriftleitungen sind nicht in der Lage, solche Meldungen nachzuprüfen, sie müssen sich auf die Gewissenhaftigkeit der Büros verlassen, insbesondere, wenn diese der Überwachung von A. und S. Räten unterstellt sind. Um die Deutlichkeit, die durch falsche Gerüchte stets von neuem in das Volk getragen werden, zu vermeiden, dürfte es sich empfehlen, daß die überwachenden A. und S. Räte den Dienstbüros die strengste Nachprüfung ihrer Sensationsmeldungen vor deren Verbreitung zur Pflicht machen. Falls war z. B. die Meldung vom Tode der Königin von Bayern. Falls war auch die Meldung von der Torpedierung des Linien-Schiffes „Sofister“. Wolffs Büro verleiht jetzt folgende Berichterstattung:

„Entgegen dem gestern verbreiteten Gerücht, daß das Linien-Schiff „Sofister“ auf einer Fahrt nach den norwegischen Gewässern torpediert und gesunken sei, erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß an diesem Gerücht kein wahres Wort ist. Das Linien-Schiff „Sofister“ ist am 14. November abends in Kiel eingelaufen und beabsichtigt, dort in die Werft zu gehen.“

Die deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 15. Nov. (Wolff-Teil.)

Die „Freiheit“ meldet: Wie wir hören, werden die Vorbereitungen für den Entwurf der Wahlkreiserteilung zur konstituierenden Nationalversammlung bereits im Reichsamt des Innern begonnen. Man nimmt an, daß in Preußen die bisherigen Regierungsbezirke die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlrecht vorzunehmende Wahl bilden werden.

Neue Männer.

Berlin, 15. Nov. (Privat-Teil.)

Der „Freiheit“ zufolge wird der Herausgeber der „Welt am Montag“, v. Gerlach, die Stellung eines Unterstaatssekretärs im Ministerium annehmen.

Mit der Leitung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ist der bisherige Unterstaatssekretär Hoff beauftragt worden.

Besprechungen an der bisherigen Front.

Berlin, 15. Nov. (Privat-Teil.)

Die „N. N. Volkszt.“ meldet aus Amsterdam: Nach einem drohtlosen Bericht aus Paris werden heute Zusammenkünfte zwischen alliierten und deutschen Delegierten in Raubouge, Charleville und Nancy erfolgen.

Die deutschen Friedensdelegierten.

Berlin, 15. Nov. (Privat-Teil.)

Die neue Regierung hat mit ihrer Erwählung der Friedensdelegierten bereits begonnen. Auch die bürgerlichen Parteien werden in der Friedensdelegation vertreten sein.

Eine deutsche Danknote an Wilson.

Berlin, 15. Nov. (Wolff-Teil.)

Die deutsche Regierung sandte eine Note nach Washington, worin mit Dank davon Kenntnis genommen wird, daß Wilson gewillt ist, die Sendung von Lebensmitteln nach Deutschland in gewissem Sinne zu erwägen. Es wird darauf hingewiesen, daß große Hilfe nur bei schneller Hilfe bereit sein werden. Die deutsche Regierung bitte deshalb, so schnell als möglich Vertreter nach dem Haag oder einem anderen Orte zu entsenden, um dort mit den deutschen Bevollmächtigten Einzelheiten zu beraten. Die Note regt an, daß die Angelegenheit möglichst in die bewährten Hände des Herrn Holtzer gelegt werden könnte.

Frankreich in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 15. Nov. (Wolff-Teil.)

Die Telefonverbindung bis Kolmar ist seit gestern unterbrochen. Nachdem gestern an der Gießelmer Straße französische Patrouillen gemeldet wurden, dürfte Kolmar heute von französischen Truppen besetzt sein. In Müllhausen erwartete man den Einzug der französischen Truppen für heute Mittag. Die „Müllhauser Volkszeitung“, das sozialdemokratische Organ, hat sein Erscheinen eingestellt.

Revolution und Verfassungsrecht.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Die eine Rundgebung des Rates der Volksbeauftragten Beweist, hält die Regierung sich für berechtigt, Verfügungen mit Befehlskraft zu erlassen. Sie sieht dabei auf dem Standpunkt, daß die Revolution einen neuen Rechtsboden geschaffen habe. Nach ihrer Auffassung sind die Arbeiter und Soldaten als die aktiven Träger der Revolution auch zunächst dazu berufen, die Regierungsgewalt zu übernehmen. Aus ihrer Mitte ist der Arbeiter- und Soldatenrat gebildet worden, der unter der oben angenommenen Voraussetzung als provisorisches Parlament zu gelten hätte. Diese Körperschaft hat dann einen Vollzugsausschuß gewählt, der etwa mit dem Hauptausschuß des Reichstags gleichzustellen wäre. Als Beauftragter des Arbeiter- und Soldatenrates gilt die Regierung, die ihrerseits dem Vollzugsausschuß verantwortlich ist. Auf diese Weise glaubt man den parlamentarischen Kreislauf, wie er nach dem parlamentarischen System üblich ist, hergestellt zu haben.

Wir mühten demgegenüber mit aller Entschiedenheit hervorheben, daß durch die Revolution keinesfalls der alte Rechtsboden so radikal beseitigt worden ist, wie die Revolutionsregierung behauptet. Der Reichstag ist eine verfassungsmäßige Körperschaft für sich und hat als Vertretung des deutschen Volkes seine unerrückbare Weisungs- und Befehlsgewalt. Die einfache Ausschaltung des Reichstags bedeutet also die Antastung eines grundlegenden deutschen Volksrechtes. Wenn die Regierung geltend macht, daß durch die aktiven Träger der Revolution ein ganz neues Staatsrecht geschaffen worden sei, wie überhaupt jedes Recht in dem Überwiegen einer Gewalt über die andere ihren Ursprung habe, so scheint uns das ein verhängnisvoller Irrtum zu sein. Eine Regierungsgewalt ist immer nur hoheitlich legitimiert, wenn sie durch den Willen der Volksmehrheit gedeckt wird. Vernunft man sich auf das Überwiegen der Gewalt, könnte jede terroristische Gruppe, die sich die Willkür als Recht anmaßt, einen neuen Rechtsboden schaffen. Eine solche Entwicklung führt aber zur Anarchie. Will deshalb die gegenwärtige Reichsleitung einen dauernden und wirklichen Rechtszustand schaffen, so muß sie entweder den Reichstag als den Ausdruck des deutschen Volkswillens respektieren oder aber unverzüglich dafür sorgen, daß der Volkswille sich durch Neuwahlen zur Nationalversammlung unbehindert neuen Ausdruck verschaffen kann. Nur eine solche Nationalversammlung kann auch neues Verfassungsrecht schaffen. Regierungsgewalt, die sich lediglich auf die Macht der Waffen stützt, ist Diktatur, mag sie nun ausgeübt werden von einem einzelnen Befehlshaber oder von einem Ausschuss einer Volksmehrheit, die die militärische Organisation in ihrer Hand hat. Es gibt deshalb von der Revolution zum neuen Verfassungsrecht nur einen Weg: der Mehrheitswille des deutschen Volkes soll entscheiden.

Polnischer Vorstoß gegen Posen.

Berlin, 15. Nov. (Gla. Teil.)

In der Nacht zu gestern sind, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, polnische Offiziere in Automobilen in Posen erschienen. Sie forderten von der Stadtverwaltung und dem Kommandanten die Uebernahme der Stadt Posen. Man muß damit rechnen, daß polnische Legionäre den Versuch machen werden, schon in den nächsten Tagen in Posen einzumarschieren.

Agrarreform in Ungarn.

Budapest, 15. Nov. (Wolff-Teil.)

Eine Deputation der ungarischen Landwirte erschien bei dem Ackerbauminister Buzsa und teilte ihm den Beschluß des Bundes mit, einen beträchtlichen Teil des Grundbesitzes der ungarischen Landwirte freiwillig der Nation anzuhängen, damit daraus die Ansprüche der Besitzlosen befriedigt werden. Der Ackerbauminister Buzsa nahm gerührt von dem Beschluß Kenntnis, daß ein großes geschichtliches Ereignis sei und erklärte dann, daß sich ein Gesetzentwurf über die Aufteilung des Grund und Bodens in Vorbereitung befinde.

Ukrainischer Hilferuf gegen die Polen.

Wien, 15. Nov. (Wolff-Teil.)

Der Slavischen Korrespondenz zufolge richtete der Präsident des Nationalrates des ukrainischen Staates, Holos Petruschewicz, einen funktentelegraphischen Hilferuf an Wilson, worin er dessen Intervention gegen eine neuerliche Besetzung des ukrainischen Staatsgebietes durch von der polnischen Regierung entsandene Truppen sowie gegen den Versuch der gewaltsamen Bestimmung der von Ukrainern besetzten nördlichen und nordwestlichen Teile der Bukowina durch reguläre rumänische Truppen erbitte und versichert, daß sich die Ukrainer bedingungslos der durch die Friedenskonferenz festzulegenden endgültigen Abgrenzung des neuen Staates unterwerfen.

Die sozialistische Bewegung in Holland.

Amsterdam, 15. Nov. (Wolff-Teil.)

Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus dem Haag: Als heute in der zweiten Kammer der Reichswahl Abgeordnete Plesselhand Troelstra befragt wurde, er möge seine Erklärung, daß er einen Staatsstreik wünsche, zurückziehen, erwiderte Troelstra: Ich habe das Wort

Staatskreich nie gebraucht." Weiter erklärte Troelstra, er habe immer gesagt, daß er gegen Gewalt sei.

Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die in Amsterdamm und Rotterdam verbreiteten Gerüchte, daß zwischen Troelstra und der Regierung ein Kompromiß geschlossen wurde, jeder Grundlage entbehre.

Der erste Minister wird, dem Korrespondenzbureau zufolge, in der zweiten Kammer im Namen der Regierung eine Erklärung abgeben, in der verschiedene Reformen angekündigt werden.

Ausweisung der bolschewistischen Vertretung aus der Schweiz.

Heute früh 7,40 Uhr sind die aus der Schweiz ausgewiesenen Sowjet-Kommissionen auf der Durchreise nach Deutschland hier einetroffen.

Die englische Arbeiterpartei.

Die Konferenz der Arbeiterpartei beschloß mit großer Mehrheit, die Beziehungen zur Koalitionsregierung abzubrechen.

Der Waffenstillstand in Belgien.

Ich verlese den heutigen Tag in der schönen Landschaft, deren Voll im August 1914 unsere herrlichen Waffenerfolge einleitete.

Komteß Lisa.

Roman von Gællie Achenbach. (22. Fortsetzung.) Radies Mädchen! Soeben ist Bella in großer Aufregung von hier ausgerückt.

und nur mit Vorbehalt weiterzue. Friedensfähigkeitsfrage dürfte nur von den Wohlhabenden aller beteiligten Staaten gemeinsam bezahlt werden.

Kurze politische Nachrichten.

Liberaler Einigung auf republikanischer Grundlage? Die „Politische Wg.“ verzeichnet ebenfalls das Gerücht, daß seit Mittwoch zwischen der Reichstagspartei und der Nationalliberalen Partei Verhandlungen über eine Zusammenfassung beider Parteien auf demokratisch-republikanischer Grundlage schweben.

Die preussische Regierung hat: Girsch, Strödel, Braun, C. Ernst, Adolf Hoffmann, Dr. Rosenfeld.

Stadtnachrichten.

Das Nassauische Landestheater. Es wird uns geschrieben: Die ehemaligen deutschen Hoftheater haben ohne Ausnahme aufgehört zu existieren.

Arbeitsjubiläum.

Der Magasinbeamte W. Heilmann aus Wiesbaden feiert heute in der Maschinenfabrik Wiesbaden sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Für kommenden Montag ist im Abonnement ein Edward Grieg-Abend des Kurorchesters unter der Leitung des Kurkapellmeisters Trmer in Aussicht genommen.

Reservelazarett I teilt uns mit.

Das Reservelazarett I teilt uns mit, daß das für den 18. November zum Festen der in den Wiesbadener Lazaretten untergebrachten völlig erkrankten Krieger und zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Insassen des Reservelazaretts I festgesetzte Wohltätigkeitskonzert für morgen mit. Wir heiraten übermorgen, wenn du willst, dann haben wir gerade noch acht Tage für unsere Hochzeitreise.

Arbeitsjubiläum.

Der Magasinbeamte W. Heilmann aus Wiesbaden feiert heute in der Maschinenfabrik Wiesbaden sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Für kommenden Montag ist im Abonnement ein Edward Grieg-Abend des Kurorchesters unter der Leitung des Kurkapellmeisters Trmer in Aussicht genommen.

regieren, bis ihre durch den Gang der Ereignisse veränderte Lage nach jeder Richtung hin geklärt und sichergestellt ist.

Die Zusammenlegung des Personalrats behält unverändert fort und die bekannte und bewährte Gemeinschaft des Reglementariums, sowie die des Beamtenvereins für eine geordnete und künstlerische Weiterführung des Gesamtbetriebes.

Arbeitsjubiläum.

Der Magasinbeamte W. Heilmann aus Wiesbaden feiert heute in der Maschinenfabrik Wiesbaden sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Für kommenden Montag ist im Abonnement ein Edward Grieg-Abend des Kurorchesters unter der Leitung des Kurkapellmeisters Trmer in Aussicht genommen.

Reservelazarett I teilt uns mit.

Das Reservelazarett I teilt uns mit, daß das für den 18. November zum Festen der in den Wiesbadener Lazaretten untergebrachten völlig erkrankten Krieger und zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Insassen des Reservelazaretts I festgesetzte Wohltätigkeitskonzert für morgen mit. Wir heiraten übermorgen, wenn du willst, dann haben wir gerade noch acht Tage für unsere Hochzeitreise.

Arbeitsjubiläum.

Der Magasinbeamte W. Heilmann aus Wiesbaden feiert heute in der Maschinenfabrik Wiesbaden sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Für kommenden Montag ist im Abonnement ein Edward Grieg-Abend des Kurorchesters unter der Leitung des Kurkapellmeisters Trmer in Aussicht genommen.

Reservelazarett I teilt uns mit.

Das Reservelazarett I teilt uns mit, daß das für den 18. November zum Festen der in den Wiesbadener Lazaretten untergebrachten völlig erkrankten Krieger und zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Insassen des Reservelazaretts I festgesetzte Wohltätigkeitskonzert für morgen mit. Wir heiraten übermorgen, wenn du willst, dann haben wir gerade noch acht Tage für unsere Hochzeitreise.

Arbeitsjubiläum.

Der Magasinbeamte W. Heilmann aus Wiesbaden feiert heute in der Maschinenfabrik Wiesbaden sein fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Für kommenden Montag ist im Abonnement ein Edward Grieg-Abend des Kurorchesters unter der Leitung des Kurkapellmeisters Trmer in Aussicht genommen.

Reservelazarett I teilt uns mit.

Das Reservelazarett I teilt uns mit, daß das für den 18. November zum Festen der in den Wiesbadener Lazaretten untergebrachten völlig erkrankten Krieger und zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Insassen des Reservelazaretts I festgesetzte Wohltätigkeitskonzert für morgen mit. Wir heiraten übermorgen, wenn du willst, dann haben wir gerade noch acht Tage für unsere Hochzeitreise.

wert nicht stattfinden wird, da es in Anbetracht der eingetretenen Verhältnisse unbestimmt ist, ob die Ligarette bis Weihnachten noch bestehen. Die Beträge für die bereits erhaltene Eintrittskarten, soweit dies gemüht wird, an der Kasse des Reservelazarets I bis zum 18. November abends 6 Uhr zurückerstattet. Die bis dahin nicht abgeholteten Beträge werden zur Deckung der entstehenden Unkosten und der Ueberführung für die in Wiesbaden bestehenden Organisationen für die Kriegsbildungsfürsorge verwendet. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes darf aber wohl erwartet werden, daß keine Eintrittskarten zurückgegeben werden.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Kammerlichtspiele bringen die lustige Bauernkomödie „Die Helmkehr des Odoheud“. Das dreistellige Schauspiel „Maria Weiß“ mit Olga Desmond erregt den Spielplan.

Zhalatheater. Mit dem neuen Helvetiafilm „Bauerweiden-Idyll“ hat das Zhalatheater wieder einen großen Treffer gemacht. Die lustige Revuegeschichte „Eine tolle Wette“ und Bilder von der Wendelsteinbahn erregten den reichhaltigen Spielplan.

Aus den Vororten.

Schierkeim.

Wahl eines Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates. Die am Dienstag hier vom Arbeiter- und Soldatenrat einberufene Versammlung wies eine sehr starke Beteiligung auf. Nach einem Referate des Mitgliedes des Wiesbadener Arbeiterrates Redakteurs Pfeifer wurde ein Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat gewählt, bestehend aus Wilhelm Brühl, Otto Ebert, Richard Eitner, Fritz Feins, Jakob Moser, Johann Moser, Fritz Moser, Friedrich Pfeifer, Wilhelm Sattler, Georg Schäfer, Karl Schwebig und Wilhelm Seiffen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

4 Weifenheim, 14. Nov. Bürgermeister Dr. Schneider ist aus dem Militärdienste entlassen worden. Er wird vom 15. November ab die Geschäfte des Bürgermeisters übernehmen.

1. Bingen, 15. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich angediebt mit der Frage der Demobilisierung und der Einquartierung der von der Front hier durchkommenden Mannschaften des Feldheeres zu befassen. Die Truppen sollen über Nacht untergebracht werden; ebenso ist für ihre Verpflegung Sorge zu tragen. Der Vorsitzende Bürgermeister Reff. teilte mit, daß man vorgehen habe, die nötigen Säle, Schulen usw. freizustellen für Masseneinquartierung, gegebenenfalls auch die Kirchen. Bürgerquartiere sollen auf Anraten der maßgebenden Behörden aus sanitären Gründen nicht in Anspruch genommen werden.

h. Frankfurt, 14. Nov. Die neue Zeit. Die Verbände der Künstler und Künstlerinnen der Frankfurter Theater wählten heute ihre Theaterkassirer. Auch die Vereine, die Kunst, Musik, Literatur usw., pflegen, bildeten einen Rat für künstlerische Angelegenheiten, der sich dem Polizeipräsidenten zur Beratung in allen einschlägigen Fragen zur Verfügung stellt.

Rm. Darmstadt, 14. Nov. Eröffnung einer Bürgerwehr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß er sich erstbald nach dem Eintritt der Umwälzung mit den Leitern der neuen Organisation besprochen, um die Fragen der öffentlichen Sicherheit und die Lebensmittelversorgung zu regeln. Die Schutzmannschaft wird den Revierdienst übernehmen, während der Sicherheitdienst durch eine neu zu bildende Bürgerwehr versehen werden soll.

Oppenheim, 15. Nov. Im Rhein ertrunken ist hier ein fremder Steuermann. Der Schiffer trat auf seinem hier vor Anker liegenden Schiffe fest und stürzte in den Strom. Obwohl rasch Hilfe zur Stelle war, konnte der Mann nicht mehr gerettet werden.

Gericht und Rechtspredigung.

Verurteilter Zigarettenfabrikant. In der Zigarettenfabrik Wittenberg u. Co. hatten fünf Arbeiterinnen, die Frauen Marie A., Antonie A. und Elisabeth S., sowie die ledige Anna U. und die ledige Magdalena R., Zigaretten in größeren Mengen aus dem Betriebe mitgenommen und anderwärts verkauft. Die Hauptabnehmer waren eine Frau Anna J. und eine Frau M. Die Diebinnen und die Gehe-

rennen hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß Frau J., die an der Maschine arbeitete, ihren Kollegen Zigaretten zusteckte und sich selber damit bediente. Das Gericht verurteilte Frau J. zu einer Woche Gefängnis, Frau A. wegen Hehlerlei zu der gleichen Strafe, Frau S. und die ledige U. wegen Hehlerlei zu drei beziehungsweise fünf Tagen Gefängnis. Die ledige R. erzielte einen Freispruch, ebenso die Frauen J. und M. wegen Hehlerlei. Wegen Steuerhinterziehung beantragte das Hauptdolmetsch, das als Nebenkläger in der Sache zugelassen worden war, die Angeklagten zu verurteilen: die J. zu 228 M., die A. zu 624 M., die S. zu 150 M., die U. zu 224 M. und die J. und die M. zu 624 M. beziehungsweise 50 M. Das Gericht erkannte demgemäß.

Vermischtes.

Selbstmord aus vaterländischer Verzweiflung. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bonn: Der Direktor der medizinischen Klinik, Geheimrat Professor Adolf Schmidt, hat sich durch einen Sturz ins Herz das Leben genommen. Er hat in einem hinterlassenen Brief erklärt, er habe den Verfall und die Schmach Deutschlands nicht überleben können.

Für 50 000 Mark Waren „mitgenommen“. Aus Berlin, 13. Nov., wird gemeldet: Anlässlich einer am Montag nachmittags abgehaltenen Schierelei aus dem Hause Unter den Linden Nr. 56 ist ein Geschäftslokal vom schubfuchenden Publikum durch Einbrüche der verschiedenen großen Scheiben als Unterhand benutzt worden. Dabei ist von zahlreichen Menschen, die in das Lokal eingedrungen waren, ein großer Teil der im Laden ausgestellten Gegenstände mitgenommen worden, sodas nach oberflächlicher Schätzung für 50 000 Mark Waren abhanden gekommen sind.

Vollswirtschaft.

Die böhmische Landwirtschaft in ihrem Verhältnis zu Deutschland. Die Umwälzung in Oesterreich und Ungarn wird auch eine weitgehende Auswirkung auf die handelspolitischen Beziehungen ausüben. Der lang umstrittene Gedanke eines Wirtschaftsverbundes zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn dürfte unter solchen Umständen in näherer oder fernerer Zukunft kaum irgendwelche Aussicht auf Verwirklichung haben. Im Gegenteil legen einzelne Vorkämpfer auch auf wirtschaftlichem Gebiet eine so feindselige Haltung gegenüber dem Deutschland an den Tag, das damit mit der höchstschmerzlichen Vertretung der deutschen Interessen konfrontiert werden muß. Mit der Gründung eines selbständigen Königreichs Böhmen würden die Tschechen ein Gebiet beherrschen, das sich ebenso wie die benachbarten Länder Mähren und Schlesien durch eine besonders hochstehende Landwirtschaft auszeichnet. Während in ganz Oesterreich der Anteil des Ackerbau an der Gesamtfläche 35,4 Prozent und an der landwirtschaftlichen bebauten Fläche 59,9 Prozent beträgt, nimmt in Böhmen das Ackerland mehr als die Hälfte (50,5 Prozent) der Gesamtfläche und über zwei Viertel (77 Prozent) der landwirtschaftlich bebauten Fläche in Anspruch; dagegen sinkt der Anteil der Futweiden auf 5 Prozent der landwirtschaftlich bebauten Fläche. Auch die durchschnittlichen Ernterträge sind in Böhmen erheblich höher als in den übrigen Teilen Oesterreichs, mit Ausnahme von Mähren und Schlesien. Im sechzehnjährigen Durchschnitt 1903—1912 betrug der Ertrag in Doppelmetern auf dem Hektar:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows: in ganz Oesterreich, in Böhmen.

Ein weiteres Zeichen der großen Betriebsintensität ist die starke Ausdehnung des Futterbaues; besonders wird in Böhmen 5,44 Prozent des gesamten Ackerlandes mit Zuckerrüben bestellt, deren Durchschnittsertrag im Jahreschnitt 1903—1912 265,6 D.-Ztr. auf dem Hektar betrug. Die böhmische Zuckerrübenzucht macht über 90 Prozent der gesamten österreichischen Zuckerrübenzucht aus. Verläßt man sich von alterherber der böhmische Hopfenbau, der sich wegen des vorzüglichen Bodens, besserer klimatischer Bedingungen und niedrigerer Produktionskosten in erheblicher günstigerer Lage befindet als der deutsche Hopfenbau. Auf hoher Stufe steht ferner, sowohl nach der Zahl wie nach der Güte, die Rindviehzucht. Dies ist einmal eine Folge des allgemeinen Wohlstandes der Landwirtschaft, zum anderen aber auch des Umstandes, daß der Milch- und Fleischproduktion wertvolle Hilfsmittel in den Abfällen der vielen landwirtschaftlichen Industrien (Brennereien, Zuckerfabriken usw.) zur Verfügung stehen.

Wenn daher heute die anderen Teile Oesterreichs auf die Zukunft aus Böhmen angewiesen sind, so ist in normalen Zeiten Böhmen von dem Absatz nach außen abhängig. Vor dem Kriege machte Böhmen der deutschen und namentlich der bayerischen Landwirtschaft besonders durch seinen Hopfen und seine Brauereier empfindliche Konkurrenz. Ferner führte es in großen

Mengen Obst, Bier, Erzeugnisse der Viehzucht und andere landwirtschaftliche und gewerbliche Erzeugnisse nach Deutschland aus. Wären die Tschechen durch ihren nationalen Dab nicht völlig verblendet, so mühten nicht nur ihre allgemeinen Pflichten, sondern allein schon ihre durch diese Zusammenhänge ihres Wirtschaftsliebens mit dem Deutschland bedingten Interessen sie zu einem vernünftigen Verhalten veranlassen.

Berliner Börsenbericht vom 15. November. Die Börse nahm einen festen Verlauf auf Deckungsbedarf. Tägliches Geld etwa 4 1/2 Prozent.

Frankfurter Börsenbericht vom 15. November. Der offizielle Verkehr der Börse, der nach mehrtägiger Unterbrechung heute wieder aufgenommen wurde, bewegte sich in recht fester Haltung bei allerdings ruhigem Geschäft. Gegen Schluß des Börsenverkehrs trat Realisationsneigung hervor, die die Gesamthaltung abschwächte. Deutsche Anleihen waren gesucht und fest.

Deutscher Industrie- und Handelskongress. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung wurde zum Nachfolger Rämpf Dr. Otto Frenzel in Berlin als Präsident gewählt. Nach den weiteren Wahlen wurde das Amt des ersten Vizepräsidenten dem Geh. Kommerzienrat Engelhard in Mannheim, das des zweiten Vizepräsidenten dem Professor Dr. Duisburga-Derfer in Berlin übertragen. In den Vorstand neugewählt wurden Geh. Kommerzienrat Grünfeld in Berlin und Franz Heinrich Wittköpff in Hamburg. Zugewählt in den Hauptauschuss wurden sodann Geh. Baurat Julius Bloch in Hamburg (Vulkan), Direktor Philipp Heinke in Bremen (Norddeutscher Lloyd) und Kommerzienrat Wimmer in München.

Table with 4 columns: Berlin, 15. Nov. Devisenmarkt. Rows: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweden, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madras, Helingsfors.

Dom Bäckertisch.

Im Ballon vor dem Feinde. Von Leutnant Max Erhardt. Führer eines Ballonzugs. Mit 18 vorzüglichen Aufnahmen. Preis 3 M. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.

Dieses Buch bringt tatsächlich Neues und zwar so frisch, so lebendig und schmerzvoll, daß es von den ersten Seiten an den Leser packt, und ihn zu atemloser Spannung fortreißt. Der Verfasser will uns die Bedeutung des Besselballons im modernen Krieg vor Augen führen. Es ist ein Buch voll von Abenteuerlust, von freudigem Schicksal und glänzender technischer Leistungen. Alles ist Tat, Handlung, Wechsel, Höhe des Lebens. Ganz besonderen Wert verdienen dem Buche die beigegebenen Bilder, die neben technischen und malerischen Zeichnen auch ungewöhnlich interessante Details auf die Kampfbilder bei Dünaburg und Lens bieten.

Conrad Ferdinand Meyer und Julius Rodenberg. Ein Briefwechsel, herausgegeben von August Langmeyer. Verlag von Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin 1918.

Julius Rodenberg war ein Äreger großer Stils. Er hat nicht nur Gottfried Keller, sondern auch Conrad Ferdinand Meyer mit erlachender Triebkraft zu schäferischem Schaffen angelehrt. Er verstand es, durch seinen Jural diesen bedächtigen arbeitenden Schweinernaturen den Glauben an ihren Genius zu stärken und sie so zur Vollendung ihrer langsam reisenden Werke anzuhalten. Es bietet einen eigentümlichen Reiz, dem Gedankenaustausch dieser so hervorragenden Geister zu lauschen; Rodenberg als der tatkräftigere war, der Meyer nach dessen Vollendung seines „Jura Jenatsch“ die Hand entgegenstreckte und bei Meyer einen herrlichen Dankdruck fand. Von da an entwickelte sich zwischend eine literarische Freundschaft, die sich jedoch rasch durch gegenseitige Jureignung, gegenseitig auf Gesehensverwandtschaft vertiefte. Der einame Dichter von Rüdgers empfand es als Wohlthat, in Rodenberg einen Freund zu besitzen, der in enger Jureignung mit der Literatur in Deutschland, seinen Schaffen nicht nur mit dem Interesse des Herausgebers, sondern auch des Freundes folgte und es nach Kräften beförderte. Ein nachträglich vom Verlag veranlaßter Druckfehler auf Seite 227 — es soll hier von Johannes Scherr die Rede sein, nicht von Scherer — wird von jedem Literaturkundigen schon als solcher erkannt worden sein.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und wissenschaftlichen Teil: H. E. Silenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: L. S. Hans Dänert; für die Anzeigen: Joh. Bajer; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Gen erzählte, das habe sich Lisa besonders gewünscht, Nähen und Bollen; die guten Dürnkneier sollten ihre Freude haben.

Der Pfarrer, bewegter, als wie ihm zur heiligen Handlung lieb war, wollte sich kurz fassen.

Auf der einen Seite des Chores standen die Damen: Tante Malchen, Bella, Volo, Schnuff und Kössen sowie einige Regimentsdamen, und auf der anderen Seite die Herren: Onkel Carl, Doktor Burkward, Mark-Häffelt, der Freiherr Sandel und die Kameraden.

Die Regimentskapelle begrüßte das Brautpaar mit dem Lobgesang „Die Himmel rühmen“.

Ein schönes Paar! Der Dürnkneier in Gala mit allen Orden. Lisa roffa wie ein Baby, lächelte unter welcher Epitaphen den Beamten und dem Personal, die vor der Kapelle Aufstellung genommen hatten, lieb und freundlich zu.

Die Feier war kurz. Als der Pfarrer die bedeutungsvolle Frage stellte, erklang beider „Ja“ hell und klar.

Der Zug bewegte sich zum Schloffe. Die Tafel im Speisesaal gedeckt, verhielt sich unter der Halle von Rosen, Nelken, Myrten und Orangenzweigen.

Unter den Herren wurde die Chinofrage wieder lebhaft erörtert. Der Freiherr Sandel hatte eine Art, die leicht reizte; er glaubte, gleich Bella, die Weißheit gepachtet zu haben. Fritz, der die Tischordnung gemacht, hat beide tüchtig nebeneinander gesetzt und freut sich ihrer Qualen, dem anderen das Wort zu entziehen. Bella versucht umsonst, Sandels Baf und Schnuffs Vaden zu überhören. Schnuff blickt sie nach Häffelt, der still zwischen Malchen und Kössen sitzt und kein Auge von der jungen Frau läßt. „Wenn das nur ein gutes Ende nimmt“, sagt sich Bella; „ich habe gewarnt, man hat mich nicht gehört, ich wäße meine Hände in Unschuld.“

Bei den Hochzeiten auf Dürnkneier ist es üblich, daß die Schloffeute den Neuvermählten eine Erinnerungsgabe überreichen. In feierlichem Zuge erschienen sie im Saale, und als die Deputation abgetreten ist, da fehlen auch Hans und Lisa.

Fritz sorgt, daß die Stimmung in Schwung bleibt, beordert den guten Pfarrer und Malchen auf die meisten- und orangengeschmückten Stühle und läßt den Herren als besondere Vergünstigung Kaffee und Zigarren im Speisesaal servieren.

Aber Tante Amalie hält es nicht lange auf dem Marzenthuhl; sie will Lisa doch beim Umkleiden helfen; hat auch noch vieles zu erzählen. Wo ist nur ihr Notizbuch? Das vertrackte modische Kleid hat keine Tasche — schließlich findet sie es doch und ärgert sich, daß sie Lisa über der Sucherei nicht hat helfen können. Als sie aber in Lisas kleinen Salon tritt, findet sie Hans umgeköpft. Lisa noch im Brautkleid in den Armen haltend. Wie die gescholtenen Kinder fahren sie auseinander, Hans verschwindet und Malchen sagt trocken:

„Der Zug dürfte weg sein —“

„Vermittlich.“

„Aber Lisa, sei doch nicht so gekesabwefend, ihr könnt doch nicht hier in Dürnkneier bleiben.“

„Beruhige dich nur, Hans wird schon sorgen. Malchen, wie werde ich's ertragen, wenn er fort ist?“

„Jetzt daran zu denken, ist verkehrt; komm, zieh dich fix um, sonst müßt ihr doch noch hier bleiben.“

Lisa wird munter.

„Bange machen gilt nicht, mit dem Auto kommen wir noch überall hin.“

Aber Tante Amalie vermischt das „Reisekleid“.

„Besser kein Reisekleid und einen Mann, wie umgekehrt!“ lachte Lisa.

Dann ist sie aber doch schnell fertig, da alles bereit liegt.

„So, Malchen, geh hinunter, sonst wollen sie uns alle noch Arien sagen; wenn du wieder unter bist, denken sie, wir wären fort. Und sorg hübsch, daß die Kinder hübsch mit Bella sind — sie meint es am Ende nicht böse — und schließlich müchte ich heute nicht in ihrer Haut stecken!“

„Kind, du gewöhnst dir einen Ton an —“

„Jetzt aber raus!“ Lisa setzt Malchen lachend vor die Tür, läuft dann aber hinterher und läßt sie lächeln ab.

Lisas mühsam erkämpfter Humor hält über nicht vor; sie ist fertig mit ihren Nerven.

Mechanisch tritt sie ans Fenster und starrt auf das Autowagen zu unten, so erregt, einen Gedanken zu fassen. Hans ist erloschen, als er die dicken Tränen über ihre Waden laufen sieht.

„Lisa, Kleines — was ist los?“

Aber sie verdeckt den Kopf an seiner Brust. „Malchen macht sich Sorgen, der Zug sei weg.“ Hans lachte hell auf. „Ja, wenn wir das Malchen und die Bella nicht hätten!“

„Puff“ auf, wie wir's machen: Wir fahren mit dem Auto nach Berlin. In meiner Wohnung ist alles gerichtet. Morgen oder übermorgen geht's dann nach Gangan. Ich will doch gerne einen Tag mit dir in unserem Berliner Hause sein!“

„Ach, Schatz, wir haben ja alles so schön, aber ich wäre mit dir, als armer Leutnant, genau so glücklich! Man kommt sich so viel näher, wenn man nicht so aus dem Vollen köpft!“

„Frau Gräfin hätten jetzt genug geredet, ich denk, wir fahren!“ meint der Dürnkneier lachend. Dann legt er ihre Hand in seinen Arm und fährt sie hinunter zum Auto. Der Schlag fällt zu. Kein Blick zurück nach Dürnkneier.

Nur Fritz und Häffelt hören das Auto davonfahren, beiden gibt's einen Stich ins Herz.

„Wohin geht die Reise?“ fragt Häffelt Malchen. Sein Versuch, der Stimme Festigkeit zu geben, mißlingt.

„Gott, jedem, der sie fragte, haben sie etwas anderes gesagt, und in acht bis zehn Tagen müssen sie wieder hier sein. Hans wird am letzten Tage noch manches zu ordnen haben. Ich denke, sie gehen nach Eberndorf, oder noch eher nach Gangan; Lisa, die Vielgerichte, wird fort sein. Hans ganz für sich zu haben, und keinen Wert darauf legen, ihr junges Glück in Hotels auszuklecken. Sie hat wohl jetzt erst richtiges Interesse für ihre Güter bekommen; früher dachte sie nur an Dürnkneier, wo sie aufgewachsen. In Eberndorf und Gangan sollen große Veränderungen vorgenommen werden, was am Ende auch nötig ist. In Eberndorf ist noch nicht einmal Elektrizität da werden sie, wo die Güter auseinanderziehen, bald hier, bald dort sein. Gemeinsame Interessen und Drogen, alles fliekt da zusammen. Glücklichster Hans, glückliche Lisa, trotz der bevorstehenden Trennung!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Der Verein der Plakatsfreunde zu Charlottenburg 2 222 läßt einen Wettbewerb zur Erlangung eines eleganten Auftrags für seine Zeitschrift „Das Plakat“ und gibt 1000 Mark für Preise aus. Einlieferung bis zum 1. Februar nächsten Jahres. Preisrichter sind Lucian Bernhard, Rudolf Pfeiffer, Fritz Hellman, Hans Neuber, Professor Dr. Adolph Hermann Redendorf, Dr. Hans Sachs, Dr. W. F. Schubert und Hans v. Weber. Nähere Bedingungen durch die Geschäftsstelle Kantstraße 158.

Nassauisches Landestheater.

Samstag, den 16. November, abends 7 Uhr. 8. Vorst. Ab. 6.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. (Wiesbad. Einrichtung.)
Opernensemble: Herr Hoffmann a. G., Herr Luhn a. G., Herr Miermann, Herr von Hauswartha, Herr Haas, Herr Geisse-Winkel, Herr Witschel, Herr Schuch, Herr Feder, Herr Spieh.

Befangene in 2 Akten: Variationen über ein Thema von Mozart, bearbeitet von Adam, gesungen von Fr. Miermann.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Oberregisseur Mebus.
Inszeniert: Herr Spieh.
Ende etwa 8.30 Uhr.

Sonntag 2.30 Uhr, aufgeh. Ab. 7. Vorst. für Verwundete: Der siebenste Tag.
7 Uhr, Ab. 8. Uebung. - Montag 7 Uhr, Ab. 8. Der Schöpfer.
Dienstag 7 Uhr, Ab. 8. Rigoletto. - Mittwoch 7 Uhr: 2. Symphonie-Konzert.
Donnerstag 7 Uhr, Ab. 8. Mignon. - Freitag 7 Uhr, Ab. 8. Die verlorene Tochter.
Samstag 7 Uhr, Ab. 8. Die roten Augen.
Sonntag 6.30 Uhr, Ab. 8. Königskinder.

Residenz-Theater.

Samstag, den 16. November. Nachmittags 3.30 Uhr.

Frauchen Kreutz!

Musikalischer Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Leo Schanz und Alfred Müller.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Oberregisseur Mebus.
Inszeniert: Herr Spieh.

Dr. Kurt von Bernsdorf, Rechtsanwalt Erich Müller
Frau, seine Frau Margit Heub. a. G.
Friedrich Rempel, Drogh. Eduard v. d. Bede
Erfinder des Kni-Parasitenschildes „Ruba Paries“
Karl von Bernsdorf Hans Heiler
Georg, sein Sohn Hans-Georg Heiler
Eure Galery Carl Wolffert
Herr Stella Richter
Franz, Diener Edgar Fungt
Thiele, Kapellmeister Fritz Heuborn
Ein Postbote Alduin Hager
Titel der Handlung: Eine Großstadt Deutschlands. - Zeit: Gegenwart.
Ende gegen 6 Uhr.

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. November. Abends 7 Uhr.
Reuezeit! Die jungen Mädchen.
Schwank in 3 Akten von Alexander Engel und Hans Schwann.
Spielleitung: Dr. Herm. Haack.

Dr. Hans Werten Erich Müller
Dr. Gertrud Werten Käthe Gaus
Der Professor, ihr Vater Edgar Fungt-Erdert
Herr von Bernsdorf, seine Schwager Eduard v. d. Bede
Herr, ihre Tochter Jell Gold
Eduard von Bernsdorf Eduard von der Bede
Herr von Bernsdorf Herr von Bernsdorf
Marie Ellen Grifa von Beauval
Herr von Bernsdorf Minna Käte
Der Herr mit dem Goldbarren Fritz Heuborn
In einer kleinen Universitätsstadt.
Ende nach 8 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 16. Nov.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.
1. Krönungsmarsch aus „Der Prophet“ Meyerbeer
2. Ouverture zur Oper „Der flieg. Holländer“ Wagner
3. Festanz und Stundenwalzer aus „Coppelia“ Delibes
4. Serenade für Flöte und Horn
5. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“
6. Zigeuneranzug Raff
7. Erinnerung an Lortzing

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture zur Oper „Das Nachtlager in Granada“
2. I. Finale aus der Op. „Faust“
3. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ Meyerbeer
4. Variationen aus dem A-dur Quartett Beethoven
5. Ouverture zur Oper „Der Maskenball“ Auber
6. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“.

Monopol

Wilhelmstr. 8, Haltest. Rheinstr. Telefon 140.

Ein-Ort-Vorführung!

Hella Moja

die liebreizende Künstlerin in

„Sie und Er“

Entzückendes Lustspiel i. 4 Akten.

Das verhängnisvolle Andenken

Tragödie aus der Gesellschaft in 4 Akten mit 10.97

Maria Vidal. in 2 Akten.

Kinephon

Lounstr. 1, nahe Kochbrunnen. Telefon 140. Telefon 140.

Mia May

in ihrem neuesten und besten Werk:

Ihr großes Geheimnis

Die Tragödie der Fürstin Tatjana Korinskaja.

4 Akte! 4 Akte!

Dalmatien, das Sonnenland Herrliche Naturbilder.

Schnurzeils Abenteuer

Köstlicher Schwank in 3 Akten. Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Thalia

Größtes Lichtspielhaus. Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Erstaufführung des sensationellen Helvetia-Films

Zigeunerleidenschaft

Drama in 5 Akten.

Eine tolle Wette

Eine lustige Detektivgeschichte in 2 Akten.

Die Wendelsteinbahn.

Kammer-Lichtspiele
intime Lichtbildtheater
Maurinsstr. 12, Telefon 6137.
HennyPorten
in d. 4 akt. Bauernkomödie „Helmkehr d. Odysseus“ als
Josepha
d. Wirtin, zu d. drei Mohren
Maria Peröfky
Schauspiel in 3 Akten mit
Olga Desmond.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Rechtsanwalt
Dr. Ignaz Rosenthal,
Kirchgasse 52. 7705

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem so unerwarteten Hinscheiden unserer unvergesslichen guten
Frau Marie Kleinh Wwe.
geb. Günther
sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Veesenmeyer sagen wir herzlichen Dank.
Wiesbaden, den 16. November 1918.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schreibers Konservatorium
Das Konzert
zum ersten der Spelung bedürftiger Schul-Kinder, Sonntag, den 17. November, abends 6 Uhr findet im Casino-Saal, Friedrichstrasse
(nicht in der Aula des Lyzeums!) statt. Karten zu 3, 2 und 1 Mk. durch sämtliche Musikalienhandlungen und abends am Eingang. Näheres durch Programme. [7703]

Im evangelischen Vereinshaus
Platterstraße 2
findet statt jeden Sonntag, abends 8 Uhr und Mittwoch, nachmittags 5 Uhr
Bibelstunde
jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 1/2 Uhr
Gebetstunde
Jedermann ist herzlich eingeladen. (*1664) Held. Pfarrer.

Das für Montag, den 18. November festgesetzte
Wohltätigkeits-Konzert
des Reserve-Lazarett's I
findet nicht statt.
Geldige Karten werden auf Wunsch zurückgenommen.
Bis zum 18. November, abends 8 Uhr nicht zurückgegebene Beträge werden der Kriegsblindenfürsorge überwiesen. (*1100)

Schmitz-Bonn's
Wasch- u. Bleichhilfe
macht die Wäsche blütenweiss.
Garantiert unschädlich.
Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-schuss unter Nr. 2503.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Hersteller:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik Düsseldorf-Relsholz.

Oeffentliche Mahnung
zur Zahlung fälliger Steuern.
Die rückständigen Steuern für das 3. Vierteljahr 1918/19 (Oktober, November und Dezember) sind bis zum 21. ds. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 22. ds. Mts. die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.
Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 21. ds. Mts. bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Gebührensnummer auf den Abschnitten usw. anzugeben.
Wiesbaden, den 16. November 1918.
Städtische Steuerkassa.
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16.

Drumhülle
Trauerkleider
in allen
Preislagen
stets vorräthig
Häutchen
Wiesbaden
Kirchgasse 52
Fernspr. 6599

Wer wagt, gewinnt!
Ueberlinger
Geld-Lotterie
Ziehung am
19. und 20. November 1918
2269 Geldgewinne
bar ohne Abzug Mark
Hauptgew. 155 000
60 000
20 000
Lose à Mark 3.
Porto und Liste 45 Pf. extra
versend. auch geg. Nachnahme
Carl Schneemilch,
Hamburg 24. F60
Waldgerechter Jäger, vorübergehend in Wiesbaden, sucht für die Saison
Jagd
zu übernehmen oder sich an solcher zu beteiligen. Gefl. Offert. unter Jagd an Palais-Hotel, Wiesbaden. [* 1659]

Adoption
Frau oder Mädchen von ca. 4 Jahren, nur besserer, auch bish. Herkunft und gelunder Abstammung, wird von Beamtenfamilie als eigen angenommen, gegen einmal. groß. Erziehungsbetrag. Gfl. Angebote möglichst mit Bild unter Z. 301 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolaistr. 11. [1113]

Neue Dienststunden im ehemal. Museum.
Som 15. November ab sind die Schalter der Lebensmittel-Verteilungskämter im ehemaligen Museum für das Publikum werktäglich
vormittags von 8 1/2-12 1/2 Uhr
nachmittags von 3-6 Uhr
mit Ausnahme der Samstag Nachmittage geöffnet.
Wiesbaden, den 16. November 1918.
Der Magistrat.
Bekanntmachung.
Betr.: Schlachtung von Schweinen.
Bis auf Weiteres ist die Schweinefleischhalle wegen Kohlenmangel und aus technischen Gründen nur Dienstags und Samstags von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 8 Uhr geöffnet.
Wiesbaden, den 16. November 1918.
Städt. Schlachthof-Vermahlung.

Geor. 1865. Telefon 201.
Beerdnungs-Anstalten
„Friede“ „Nietät“
Firma
Adolf Limbarth
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särgen zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
Lieferant des Vereins f. Feuerbestattung
Lieferant des Beamten-Vereins.

Lehrlinge
für folgende Berufe sofort gesucht:
Schlosser, Bäcker, Buchbinder, Sattler, Schreiner, Schuhmacher, Buch- u. Stein-drucker sowie Spengler- und Installateure. [1112]
Arbeitsamt, Zimmer 30.

Dame [* 1658]
äußerst geschäftstüchtig wünscht leitenden Posten in Hotel, Restaurant oder gutem Privat-haus; da vorz. kaufm. Kenntn. vorhanden, würde evtl. auch Büro-stelle in Betracht kommen. Gefl. Zuschrift. erb. unt. Z. 360 an Weich. bH. W., Nikolastr. 11.